

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postamtlicher Anstellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 5 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.

(Verlagsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)
Kriegs-Dr. 176.

Saale-Zeitung.

achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von welchen Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erstakt wöchentlich proffmal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 107.

Halle a. d. Saale, Montag den 5. März

1894.

Das Unglück auf der „Brandenburg.“

Die Budgetkommission des Reichstages hat sich an zwei Tagen mit dem schweren Unglück beschäftigt, von dem die „Brandenburg“ betroffen worden ist. Cines der neuesten und größten Panzerschiffe der deutschen Marine ist von einer Katastrophe heimgesucht worden, wie sie in der Geschichte der Kriegsschiffe glücklicherweise selten sind. Die Umstände, unter denen eine ganze Reihe von tüchtigen Menschen dem Tode preisgegeben wurde, erregten so allgemeines Aufsehen in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus, daß sich der antische „Reichsanzeiger“ zu einer öffentlichen Erklärung genötigt sah, die ihrerseits wieder Befremden hervorgerufen mußte. Denn wie konnte man an antischer Stelle erklären, derlei Unglücksfälle ereigneten sich überall gelegentlich, ohne daß man ihnen vorbeugen imstande sei? Wenigstens sollte man mit einer solchen Auffassung warten müssen, bis die antische Untersuchung beendet war. Doch jetzt ist man nicht soweit. Demnach erkennt man bereits, daß es sich keineswegs um ein Ungeheuer handelt, das lediglich durch höhere Gewalt hervorgerufen und durch menschliche Vorsicht nicht abgewendet werden kann. Denn der Staatssekretär Hollmann hat zugeben müssen, daß bei der Konstruktion des Dampfschiffes ein schwerer Fehler gemacht ist, auf den das verhängnisvolle Ereignis zurückgeführt werden muß. Am dem Dampfprope hatte die Sicherung gefehlt. Das ist erklärlich. Erklärlicher aber noch ist, daß die Revisionsbeamten der Marine diesen Mangel nicht wahrgenommen und abgestellt haben. Wenn der Staatssekretär des Marineamtes erklärt, während des Baues habe die Verwaltung nur einen einzigen Baumeister zur Verfügung gehabt, der vier Kriegsschiffe überwachen mußte, also seiner Aufgabe nicht hinreichend nachkommen konnte, so begreift man die Sensation, die diese Erklärung in der Budgetkommission (man vergleiche den weiter unten folgenden Sitzungsbericht) machte.

Von der Richtung, wie von der Seite sprach man alsbald die Überzeugung aus, daß dieser Vorgang beweise, wie man bisher die Marine viel zu schnell vernachlässigt habe. Aber man sollte meinen, auch wenn man mehr Schiffe baut, als durch die politischen und militärischen Verhältnisse geboten erscheint, so müßte eine Verwaltung auch die nötigen Beamten zur Verfügung haben, um den Bau zu überwachen und die Schiffe zu prüfen. Man kann sich da nicht damit entschuldigen, daß es an entsprechenden Stellen dieser Art gefehlt habe. Es wäre Sache der Marineverwaltung gewesen, solche Stellen zu fordern und ihre Notwendigkeit nachzuweisen. Und wie hätte es dem Reichstage bekommen sollen, eine solche Forderung zurückzuweisen, da doch von ihrer Genehmigung das Wohl und Wehe von tausenden deutschen Bundesbürgern abhängt? Es wäre selbst der Verwaltung möglich gewesen, solche Beamte auch nur vorübergehend zu beschäftigen. Aufgehoben müßten die technisch geschulten Männer, wie sie für diesen Zweck gebraucht wurden, sicherlich in Deutschland oder im Auslande werden. Man kann also nicht das Marineamt von jedem Anteil an dem traurigen Ereignis vollständig freisprechen. Der größere Teil der Schuld freilich scheint nach den jetzigen Verhandlungen auf den „Vulkan“ zu fallen. Gerade bei diesem Stapellauf der „Brandenburg“ rühmte der Kaiser lebhaft die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des feldtiner Elementars, das sich Ehre in aller Welt erworben habe. Allen heute findet man schwerlich dieses Wort vollkommen zureichend. Auf dem „Vulkan“ müßten in jedem Falle die nötigen Ingenieure und sonstigen Fachmänner vorhanden sein, um den Mangel der Sicherung an dem Dampfprope zu bemerken. Es ist schon unverständlich, wie bei der Konstruktion die Sicherung unterlassen werden konnte. Der Mangel ist jedenfalls so auffällig, daß selbst der Staatssekretär Hollmann ihn nur darauf zurückführen konnte, daß vielleicht der betreffende Beamte im Augenblicke nicht günstig zureichend gewesen sei. Der Herr Hollmann nahm mit Recht in Anspruch, den „Vulkan“ hauptsächlich zu machen, falls sich im gerichtlichen Verfahren seine Schuld ergäbe. Allen Anschein nach ist daran nicht mehr zu zweifeln. Ferner aber wird die Marineverwaltung jetzt mit doppelter Vorsicht die neuen Schiffe zu behandeln haben, die als Schwesterfahrzeuge der „Brandenburg“ auf dem feldtiner „Vulkan“ im Bau begriffen oder eben fertiggestellt sind. Auch wird man angelegentlich der jüngsten Erfahrungen vielleicht aufhören, jene Ansicht auf das nationale Prinzip zu übertragen, die sich in dem Verlangen kundgab, immer und unter allen Umständen Befehlungen nur bei heimischen Arbeitern zu machen und nur heimisches Material zu verwenden. Dort, wo die deutschen Schiffbauindustrien auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehen, ist diese Forderung gerechtfertigt, sobald die Kosten des Bezuges aus Deutschland nicht nennenswert höher sind als die Kosten bei der Vergabe der Lieferung an das Ausland. Es wird der Marineverwaltung nicht bekommen, Torpedoboote in England bauen zu lassen, während sie in Deutschland verfügbar hergestellt werden können. Da aber der „Vulkan“ für den Bau großer Kriegsschiffe bereits eine Leistungsfähigkeit aufgewiesen hatte, um gleichzeitig die größten Befehlungen zu schneller Ausführung zu erhalten, das muß heute zweifelhaft erscheinen.

Eine erste wichtige Mitteilung konnte man in der Kommission trotz allem erhalten. Es war einmütig angenommen, daß in Zukunft der Hinterbliebenen der Opfer die öffentliche Unterstützung angeordnet wurde. Nichts liegt näher, als daß in diesem Falle einerseits das Reich, andererseits aber der „Vulkan“ die Pflicht hat, die nötigen Fürsorge zu treffen. Man soll Familien, die ein gutes Recht haben nicht auf die Gnade verlassen. Der Schadenfall, soweit hier überhaupt von Erfolg die Rede sein kann, zu fordern bezeugt, daß der Staat nicht Gutes annehmen, die in aller Welt gekannt sind. Diese Anschauungen sind um so berechtigter, als es sich bei den Hinterbliebenen auf der „Brandenburg“ nicht um Hunderte oder Tausende, sondern um wenige Tugend Menschen handelt. Hier darf das Reich unmöglich seine Zahlungsfähigkeit aufsparen. Es ist denn auch mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß der Reichssekretär sich bereit erklärte, mit dem Marineamt in Verbindung zu treten, um die Fürsorge für die Hinterbliebenen auf das Reich zu übernehmen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Sonnabend die Debatte über die beiden Unglücksfälle auf der „Vulkan“ und der „Brandenburg“ fortgesetzt. Die Entscheidung der Vermögensgegenstände, bemerkt Geheimrat Rath Herz: Auch die Marineverwaltung habe ein großes Interesse daran, daß für die Hinterbliebenen der Vermögensgegenstände nach Möglichkeit gesorgt werde. Leider seien die Güter in dieser Beziehung etwas lückenhaft. Dennoch betrage die höchste Entschädigung 3415, die geringste 160 Mark. Der Dispositionsfonds sei fast ganz erschöpft, man müsse sich also an die Gnade St. Josef wenden. Abg. Singer findet die Entschädigungen, besonders für die Witwen der unteren Beamtens, viel zu gering. Bei den gewöhnlichen Summen seien die Hinterbliebenen auf die private Mühseligkeit angewiesen. Der Artikel des „Reichsanzeigers“ sei so ungeschickt redigiert worden, daß er eine wahre Panik im Publikum hervorgerufen habe. Redner konstatiert nochmals, daß bei der Zeichnung der „Brandenburg“ das Sicherheitsventil gefehlt habe. Hiernach sei der „Vulkan“ auch zivilrechtlich verantwortlich zu machen; denn bei der Revision hätte es sich finden müssen, daß die Sicherung fehlerhaft sei. Staatssekretär v. Hollmann: Was er am Freitag gesagt habe, sei seine persönliche Ansicht gewesen. Erst die richterliche Untersuchung, die eingeleitet ist, könne die nötige Klärung geben. Wenn aus den Akten erhelle, daß der „Vulkan“ irgend welche Schuld trifft, so werde die zivilrechtliche Verfolgung gegen denselben bestimmt erfolgen. Es dürfe kein Schatten des Zweifels sein; es müsse ja in die Sache kommen. Wenn die Angelegenheit erst geklärt sei, dann sei keine Schonung möglich am „Vulkan“. Der etwa zwei Jahren seit die Maschine montiert worden, zu derselben Zeit sei das Schiff „Weidenburg“ der Dispositionsfonds „Hohenzollern“ und noch ein anderes vom „Vulkan“ erhalten worden. Zur Kontrolle habe aber nur ein Baumeister zur Verfügung gestanden. Die Leistungsfähigkeit des „Vulkan“ habe man gekannt und ihn daher gern den Bau der Schiffe übertragen. Abg. Richter erklärte darauf: Die heutigen Erklärungen des Staatssekretärs haben hauptsächlich den Vorwurf gegen die Centralverwaltung der Marine in Berlin erhoben, denn nun sei der „Vulkan“ nicht mehr der allein Schuldige; man habe von einem einzelnen Beamten mehr Arbeit verlangt, als er zu leisten imstande sei. Abg. v. Waisson (bl.) bricht namens seiner politischen Freunde das Schweigen über die Erklärungen des Staatssekretärs aus. Darnach hätte man eigentlich nur die Vernehmung der Kontrollbeamten. Abg. Müller (Sagun) bittet die Verwaltung, alles aufzuheben, damit eine antische Vernehmung der Hinterbliebenen stattfinden. Der Staat müsse als Arbeitgeber ein gutes Beispiel geben. Der Reichstag würde in diesem Falle gern Mitleid bewilligen. Abg. Richter: Es müsse die höhere Gnade der Entschädigung bewilligt werden. Der Pensionfonds könne nur eine Verringerung erfahren durch einen Antrag bei der dritten Lesung, da die zweite Lesung im Reichstage bereits vorüber sei. Geheimrat Rath Herz: Für die Hinterbliebenen der Vermögensgegenstände sieht 12.215 M. zur Verfügung. Abg. Prinz Arenberg (Chr.) beklagt, daß eine besondere Art des Unglücks vorliege; deshalb sei auch eine Veränderung der Gesetzgebung bei diesem Anlasse nicht erforderlich. Staatssekretär Graf Posadowski: Das Reichsamt würde sich deshalb mit dem Marineamt in Verbindung setzen, um die erforderliche Summe festzusetzen. Diese Erklärung wird von der Kommission mit großer Genehmigung aufgenommen.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 4. März. Heute vormittag begab sich das Kaiserpaar nach der Interims-Dormitze und wohnte daselbst dem Gottesdienste bei. Am Abend besuchten der Kaiser und die Kaiserin das Neue Theater, woselbst eine Vorstellung zu einem wöchentlichen Zweck stattfand.

Für den Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Abbazia sind nunmehr die Wohnungseinrichtungen beendet; die Villa Amalia, welche neumannsweg mit höchstem Comfort und großer Eleganz ausgestattete Wohnräume enthält, ist für das Kaiserpaar bestimmt, das Gedächtnis für den Kaiser, die erste Gattin für die Kaiserin. In der unmittelbaren Nähe der Villa Amalia liegende Villa Angiolina werden die kaiserlichen Kinder mit den Herren, Gräfinen und der Kaiserin wohnen. Für jedes der beiden Bräutchen des Kaiserpaars sind das Schloss und der Park bestimmt.

Der deutsch-russische Handelsvertrag in der Kommission.

Berlin, 4. März. Die Reichstagskommission für den russischen Handelsvertrag hat heute in Anwesenheit der hervorragenden Vertreter der Regierung, der Herren von

Boetticher, v. Marschall, v. Arnheim, Fielemann u. a., ihre Arbeiten begonnen. Eine lange Debatte entspann sich über Artikel 1, welcher den beiderseitigen Angehörigen die Niederlassung und den Geschäftsbetrieb in den gegenseitigen Gebieten auf einer ausgebreiteten Debatte über die Möglichkeit einer massenhaften Einwanderung russischer Juden. Der Artikel wurde, wie wir bereits in unserer Sonntagsnummer mitteilen konnten, mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Auch Artikel 2, der von den Erwerbsbeschränkungen der beiderseitigen Staatsangehörigen handelt, lief eine längere Debatte hervor, wurde aber angenommen, ebenso eine Anzahl weiterer Artikel des Vertrages und des Schutzprotokolls.

Die heutige Verhandlung hat ergeben, daß eine Mehrheit für den Handelsvertrag in der Kommission vorhanden ist. Derselbe stellte sich bei der Abwesenheit einiger Mitglieder durchgehend auf 13 gegen 9 heraus, was allerdings für die Gesamtentscheidung noch nicht genügend ist. Man berechnet jetzt die Zusammensetzung der Kommission dahin, daß 1 von der Reichspartei, 3 Nationalliberalen, 3 Freiwillichen, 3 Sozialdemokraten, 1 Bode, 3 Centrumsmänner, zusammen 14 entgegengesetzte Freunde, 5 Konserervative, 2 von der Reichspartei, 1 Antisemit, 3 Centrumsmänner, zusammen 11, Gegner des Vertrages sind. Die schließliche Stellungnahme dreier Mitglieder, des nationalliberalen Abg. Schulze-Geme und des Centrumsgenossen Dr. Heermann und Weidenfeld (Weid) ist noch nicht sicher entfallen; die beiden letzteren haben gegen den russischen Vertrag gestimmt. Wer seinen Wert ist auch, daß sowohl der Vorsitzende (Dr. Hammer) als ein Stellvertreter (v. Stumm), ebenso wie der designierte Berichterstatter (Wölfer) ebenfalls Vertragsfreunde sind. Am Montag findet die Beratung des vom Angelegenen Artikel 19 über die Grenzkontrollen statt. Die Kommission hofft spätestens bis Donnerstag mit ihren Arbeiten fertig zu werden. Ein schriftlicher Bericht wird nicht erstattet werden, so daß die zweite Beratung im Plenum noch zu Lösung nächster Woche gelangen kann. Wahrscheinlich am nächsten Donnerstag, jedenfalls vor Beginn der zweiten Beratung des Handelsvertrages, soll auch die Aufhebung des Identitätsnachweises auf die Tagesordnung kommen.

Die Konzeptionen und der russische Handelsvertrag.

Wir haben es seit einigen Tagen unterlassen, von den Randgebungen für den Handelsvertrag noch Platz zu nehmen, einmal weil diese Randgebungen sich zu sehr aufhäufen, und ferner, weil es in der Tat nicht mehr nötig ist, immer neue Beweise für die Einmütigkeit, mit welcher der Vertrag von der gesamten Industrie freudig begrüßt wird, beizubringen. Jetzt kommen aus aber Randgebungen für den Vertrag aus jenem Lager, das bisher dem Vertrage feindselig war, und das ist doch zu interessant, als daß wir daran stillschweigend vorbeigehen könnten. Wir erwähnen schon mehrfach die Verammlung in Königsberg, in welcher Graf Dönhoff seinen Übertritt zu dem Handelsvertrage vollzog. Es verdient sich, über die Ausführungen des Grafen noch etwas Näheres mitzuteilen.

Graf Dönhoff wies u. a. nach, wie er in den letzten Monaten an einer weitestgehenden Auffassung über den Vertrag gekommen sei, da er eben anders ausgefallen wäre, als man ihn im vorigen Sommer allgemein sich vorstellte hätte. Darnach meinte man, es würde lediglich eine kleine Beileger werden, um einige wenige Abstände auf diese oder jene Nummer, oder auf diese oder jene Seite hinzuweisen, ohne jede politische Wichtigkeit oder Verheißung und somit hies Land nur nachteilig wegen der Veranlassung der Beileger. Was aber jetzt nach drei Jahren wieder voll einiger diplomatischer Arbeit und voller gewöhnlicher politischer Ereignisse im Inn und Auslande vor uns liegt, das ist ganz etwas anderes, das gibt nicht nur unserer Industrie dreimal so viel, als sich erwarten ließ, daß das auch die Lage, die Propagation eines billigeren Preisniveaus anzuzeigen, weil es den Ausblick in eine politische Zukunft eröffnet, die weit verschieden ist von der unsere Kriegsbereitschaft nach zwei Jahren gebietenden politischen Gegenwart. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wäre Redner dafür, daß die konterwärtige und agrarische Partei am besten wäre, unter Anerkennung der Verhältnisse sich der Zustimmung zu enthalten, weil sie dem Kaiser einen Dienst erwiesen würde, und weil sie die vom Kaiserlichen Ministerium erforderte und auch heute noch einzig richtig geübte Zollminderungsentscheidung der Landwirthe mit der Industrie aufrecht erhalten und weil sie eine ungebrochene Union zeigen wolle. Es hat mich sehr, wenn für den Reichstag die Unannehmlichkeit einer Mehrheit entfallen sollte, oder wenn nicht Ihre Majorität meine Darlegungen entgegennehmen zu billigen in der Lage ist, wenn sie nicht befehlen sollte, mit freier Hand zu lassen, so würde ich bereit sein, mein Mitgliedsmandat vor der Abstimmung in Ihre Hände zu legen.

Und man geschah etwas sehr Interessantes. In der Debatte sprachen sich, nach der „A. Z.“ neben anderen konservativen Führern, die beiden Vorsitzenden der Reichsbereine des Bundes der Landwirthe, Magnus-Johann und Freyemann für den Handelsvertrag resp. für Freizheit der Aktion aus. Die von der Verammlung angenommene Resolution lautet:

„Wir vertrauen, daß unser Abgeordneter Herr Graf Dönhoff bei seiner Unternehmung im Reichstage über den deutsch-russischen Handelsvertrag den ihm dem Sommer 1893 verdienstlichen persönlichen Bemühungen folgen werden.“

Eine zweite bemerkenswerte Kundgebung zu Gunsten des Handelsvertrages hat in Brunschwitz (Wahlkreis Nordharz-Brunschweig) seitens einer größeren Zahl von ländlichen Besitzern der Dautzger Rechnung stattgefunden. Nach einer längeren Debatte, in welcher die Gegner des Vertrages die ihnen nachgewiesene, eine ersprechende Unternehmung

Joneca und Peizoto. Früher ist ihm auch die Marine gestellt gewesen, weil er neben Silveira Martins für den einzigen Politiker galt, der die Kraft und die Kenntnisse besaß, den Wirren Einhalt zu thun und das Staatsgeschick wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Mit ihm konnten daher auch Admiral Mello und Soldanha da Gama einen Vergleich schließen. Der zum Vizepräsidenten gewählte Victorio Pereira ist Vertreter von Bahia und überzeugter Republikaner. Durch die Wahl ist wenigstens die Möglichkeit gegeben, den Bürgerkrieg zu beenden.

Kriegsruhe. Am 1. d. sollte die Präsidentenwahl stattfinden. Es kam aber, wie wir bereits mittheilten, zunächst für keine der Kandidaten eine absolute Majorität zustande. Schließlich wurde D'Ellarui mit knapper Majorität gewählt, lehnte aber ab. Da auch am Sonntag die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern für die Präsidentenwahl nicht vorhanden war, so wurde die Wahl auf Montag vertagt. In der Bevölkerung herrscht Unruhe; gerüchtheilweise verlautet, der Präsident des Senats, Stewart, würde provisorisch die Präsidentenpflicht befehlen und Herrera das Portefeuille des Krieges übernehmen.

Der Ministerwechsel in England.

Wie aus London vom 4. d. amtlich gemeldet wird, hat die Königin das Entlassungsgeheiß Gladstone's ergehen lassen. Die Stellung des Premierministers wird in der Folgezeit angeboten, welcher dieselbe bereits angenommen hat. Der „Olivier“ erklärt, Lord Salisbury nehme den Posten des Ministerpräsidenten nur widerwillig an; er würde sonst zurücktreten, falls der Verbleib des Ministerpräsidenten ungewiss bleibe nur den von alten Seiten an der höchsten Spitze mach, um eine schwere Krise von der liberalen Partei abzuwenden.

Kiesberg dürfte bei Annahme der Premierminister-Würde das auswärtige Amt niederlegen, welches Spencer oder Kimberley übernehmen dürfte. Es gilt fast als sicher, daß Morley den Posten als Staatssekretär von Irland niederlegen und einen höheren Posten im Kabinet, eventuell den Posten des Staatssekretärs für Indien erhalten wird.

Die „St. James Gazette“ glaubt, der Rücktritt Gladstone's bedeuete den Zerfall der unter dem Namen Gladstone'sche Partei vereinigten Gruppen. Es werde Lord Rosebery schwer fallen, ein Einigungsbündnis zu finden. — Die „Ball Mall Gazette“ trägt, was aus Homevale werde, wenn Gladstone fort sei; nur Gladstone und Morley seien wirklich von der Notwendigkeit aus Homevale überzeugt; die anderen Minister hätten sich nur zur Unterstützung der Homevalevorlage verpflichtet, ohne von ihrer Notwendigkeit überzeugt zu sein. Es ergehe als tragisch, daß Gladstone einwillig fallen gelassen werde. Die Situation sei seit Monaten eine unmögliche, die Nachfolger Gladstone's könnten den Folgen derselben nicht entgehen. — „Globe“ meint, Lord Rosebery könne den Posten eines Premierministers kaum übernehmen, ohne sich der Unterstützung Harcourt's, dessen Abfall die baldige Auflösung des Parlaments bedingehaft würde, zu vergewissern. — Die „Westminster Gazette“ beklagt die feindliche Haltung eines Theiles der radikalen Partei gegen Morley und empfiehlt auf das Dringlichste, daß sämtliche Gruppen der liberalen Partei einmüthig zusammenstehen, da sonst die Partei zerstückelt werde.

Gladiatore nebst Gemahlin, welche im Schlosse zu Windsor von Freitag auf Sonnabend übernachtet hatten, begaben sich Sonnabend nachmittag mittels Sonderzuges nach London zurück. In ihrer Begleitung befanden sich drei Minister und der Privatsekretär der Königin, Ponsonby. Letzterer fuhr sofort nach der Wohnung Lord Rosebery's. Gladiatore wurde sowohl bei der Abfahrt von Windsor wie bei der Ankunft in London von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Glabbe hat viermal an der Spitze der englischen Regierung gestanden. Sein erstes Ministerium bildete er 1868 und dem Tode von Disraeli, sein zweites 1879, sein drittes Ministerium 1886 und sein viertes 1892. Glabbe hat lediglich durch seine persönlichen Fähigkeiten die politische Bedeutung erlangt, welche ihm auch seine Gegner nicht absporen können. Als Sohn eines Kaufmanns geboren, wurde er schon in Alter von 25 Jahren in das Unterhaus gewählt und wurde hier bald unter dem Ministerium Peel ein jüngerer Lord des Schatzes und bereits 1841 unter dem zweiten Ministerium Peel's Vizepräsident des Handelsamts.

Die Aera Crispi in Italien.

Das Ministerium Crispi hat in der Kammer einen so durchschlagenden Erfolg gehabt, daß man ohne Uebertreibung sagen kann, der Wille Crispi's werde sich im Gang der italienischen Politik zunächst entscheidend sein, insbesondere werde er das in Richtung der jetzigen sozialen und finanziellen Leiden Italiens entworfene Programm maßgebend für eine neue Aera Crispi's habe in Italien begonnen. Aber die nächsten Vorgänge in der öffentlichen Kammer liegen und folgende telegraphische Meldungen vor:

[illegible]

DFG

G. Schwarzenberger,
Halle a. S., Poststrasse 9/10.

Special-Geschäft für Seidenstoffe.
Billigste Preise — Grösste Auswahl.
Mustersendungen bereitwilligst.



Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao, Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100,000 Kilo.
Verkaufsstellen: Markt 10. Geiststrasse 1. Wuchererstrasse 35.

Vertrauliche Auskünfte
über Credit-, Privat-, Geschäfts-, Familien- und Vermögens-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen gewissenhaft und diskret
Beysich & Greve,
Ankumfabrik, Halle a. S., Leipz.-Str. 101.

Klagen,
Zahlungsbefehle, Gefühle,
Verträge, Reclamationen etc.
werden billig und pünktl. 2-6 Uhr
Poststrasse 18, II. r.

Wasser-Arbeiten
und Oelfarben-Aufträge jeder Art
(Kupferdrucke mit eigener Druckerei)
liefert schnell und billig
Ehrhardt, Walter,
Krausenstrasse 23.

Schon nächsten Donnerstag Ziehung
der Kinderheilshaus-Lotterie in Meiningen.
5000 Gewinne, darunter 1 t. 1000, 50000 Mark.
1 a 10000 M., 1 a 5000 M., 1 a 3000 M., 1 a 2000 M. u. s. w.
Loose à 1 Mk. sind zu haben bei **J. Barch & Co.,**
Gr. Ulrichstr. 3, Steinbrecher &
Jasper, C. H. Spierling und den übrigen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen.

Münchener prakt. Brauerschule.
Beginn des Sommerkurses am 15. April.
Vervollständigte Hefe-Reinzeuchkurse Eintritt jederzeit.
Statuten versendet die Direktion: **Karl Michel.**

Verein für Familien- und Volkserziehung
zu Leipzig, gegründet 1871.
1. Seminar für Kindererzieherinnen.
2. Gymn. für Damen. (Wissenschaftliche Lehrkurse.)
Penzion im Vereins Hause, Weststr. 16.
Anmeldungen sind an die Vorstände des Vereins **Frau Dr. Goldschmidt,** Semf. 10, zu richten.

A. Riebeck'sche Brikets,
von Ober- oder röhlingen, **M X W** Städten oder Lackenau,
als beste Brikets allseitig anerkannt, von grosser Heizkraft und rein ausbrennend,
daher wenig Asche gebend, liefern jedes Quantum ab Lager und frei Haus, Waggon-Ladungen ab Werken nach allen Stationen;
auch empfehlen u. liefern in gleicher Weise:
Böhmische Kohlen beste Duxer Marken,
Grude-Koks,
Nass-Press-Steine, prima Waare,
Holzkohlen und Holz, Mätzlicher Weg 1. Halle a. S. Mätzlicher Weg 1.
gegr. 1874. **Ed. Lincke & Ströfer.** 1874
Telephon No. 93 u. 143.
Bestellungs-Annahme bei **Gustav Moritz,** Gr. Steinstrasse 71.

Älteste bestorganisirte Annoncen-Expedition **Haafenstein & Vogler** Actien-Gesellschaft,

Halle a. S., Schmeerstrasse 20.
besorgt billig, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.
Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haafenstein & Vogler A. S. Kostenveranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jähr. Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, wie und wo man erfolgreich inserirt.

Leipziger Bank.

Die von der Generalversammlung auf 6% festgesetzte Dividende für das 55. Rechnungsjahr wird gegen Einlieferung des Dividendencheques
Dr. 55 (für die Aktie von Mt. 750) mit Mt. 45 und
Dr. 4 (für die Aktie von Mt. 1000) mit Mt. 60
von heute ab außer an unserer Kasse, auch an der Kasse des
Halle'schen Bank-Vereins von Kulisch, Kaempf & Co.
ausgezahlt.
Leipzig, den 5. März 1894.

Leipziger Bank. Grosse Lotterie

zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen Lebenden
Kinderheilshäuser zu Salungen.
Gewinne im Werthe von 50000, 10000, 5000, 3000, 2000,
1000 Mt. u. s. w.
Ziehung der ersten Serie am 8., 9. u. 10. März cr.
Preis pro Loos 1 Mark.
Vorräthig in **Otto Wendel's Sortiment,** Markt 24.

Gardinen-Reste

und einzelne
abgepasste Fenster

empfehlen
zu ermässigten Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.



**Knaben-
Anzüge, -Paletots,
-Pyjacs, -Joppen
und -Mützen**

in allen Größen und Breitenlagen, empfehlen in
sehr großer Auswahl.

— Aufertigung nach Maass. —

Geschn. Jüdel
Bazar für Kinderkleidung,
Leipzigerstrasse 101.

Thonröhren bester Qualität halten in allen Grössen und
Fabrikpreisen, bei grösseren Entnahmen mit entsprechendem Rabatt.
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof, Farnspracher 203.

Die am 1. April er. fälligen
Coupons unserer Pfandbriefe werden
bereits vom 15. März cr. ab an
unserer Kasse in Berlin und den be-
kannten Zahlstellen eingelöst.
(ar
Pomm. Hypotheken-Actien-Bank.

**Poliklinik für
Frauenkrankheiten 12-1
Leipzigerstr. 8, I.
Dr. med. J. Geist.**

**Heilgymnastik
• Massage •
• Orthopädie •
Dr. Ramdohr's
Medico-mechanisches
Zander Institut
LEIPZIG
Bahnhofstrasse 3.
Prospecte auf Verlangen
zu Diensten.**

**Möbel- Magazin
von
M. Resch,
Leipzigerstr. 2,
empfehlen sein reichhaltiges
Lager von
Möbel- u. Polster-
waren jeder Art.
Solide Preise. Günst. Beförderungsbeding.
Schnelle Einrichtung.
Sitz-, Schlaf- und Küch-
en für 250 Mt.**

**Silber & Schröder
HANNOVER.
SPECIALGESCHÄFT
FÜR
SCHORNSTEINBAU:
NEUBAUTEN
unter Garantie für alle Betriebe.
ERHÖHUNGEN
in und ausser Betrieb.
REPARATUREN
als
Verankerungen, Geraderichten, etc.
BLITZABLEITER-ANLAGEN.
Beste Empfehlungen erster Firmen.**

Neue u. gebrauchte Möbel
aller Art, kauft man und zahlt die
höchsten Preise.
Friedrich Pelecke,
Geiststrasse 25.

Laden- u. Comtoir-Einrichtungen
jeder Art
kaut man und zahlt die höchsten Preise
Friedrich Pelecke,
Geiststrasse 25.

Möbel, neu u. gebraucht,
aller Art, kauft man am billigsten
Leipzigerstr. 91, „Kathe's Hof“.

Waffen!
Alle Gewehre, Helme, Pistolen,
Säbel, Dolche etc. etc. leicht zu kaufen
und zahlt hohe Preise dafür
C. Hübenthal, Büchsenmacher,
Leipzigerstr. 86, 2te Dr. Braubachstr.

Ein Aufschwager,
einstimmig zu fahren, nur wenig ge-
braucht, ist zu verkaufen
Königsstrasse 71.

Gartenlaube, gut erb., zu kaufen
gehört Wandelfelderstrasse 12, I. r.

Die Expeditionen der Halle-Zeitung
Dr. Gerlin, Neue Promenade 1 und
Markt 24 (Wandelfelderstrasse).

Für den Anzeigenentgelt verantwortlich: W. König in Halle.

Halle, Druck und Verlag von Otto Wendel.

Mit 2 Beilagen und Unterhaltungsblätter.